

L1: Jes 52,7-10 L2: Hebr 1,1-6

Ev: Joh 1,1-18

WAS ES BEDEUTET, EIN KIND GOTTES ZU WERDEN

Ein Kind ist uns geboren – wir feiern Weihnachten, wir feiern die Geburt des Gottessohnes. Wir feiern die „Fleischwerdung des ewigen Wortes“. Der Urgrund unseres Daseins, Gott, aus dem alles kommt, wird in Jesus Christus Mensch.

In der Mystik des Mittelalters wurde der Gedanke lebendig, den wir alle kennen: Wenn Gott tausendmal in Betlehem geboren wäre, es nützte nichts, wenn er nicht auch in dir geboren wird. Das ist ein wichtiger Gedanke. Denn wir begehen mit Weihnachten ja nicht bloß einen Gedenktag, bei dem wir ein Ereignis in Erinnerung rufen, das vor 2000 Jahren stattgefunden hat. Wir feiern die Geburt des Gottessohnes, der in die Welt gekommen ist und der bei uns bleibt. Denn Jesus hat das seinen Jüngern ja gesagt: „Ich bin bei euch, bis zur Erfüllung der Zeit.“. Nie mehr sind wir von Gott verlassen.

Aber das Evangelium, das wir immer am Christtag am Abend zu hören bekommen, sagt noch mehr. Wir haben gehört, dass jene, die ihn aufnehmen – also das fleischgewordene Wort - selber zu Kindern Gottes werden. Wir werden also eingegliedert in die Familie Gottes, wir werden gewandelt und sind dann ganz nach seiner Art. Wie nehmen wir ihn also auf? Wen nehmen wir da eigentlich auf? Wann geschieht das?

Gott hat in Jesus Fleisch angenommen. Der unendliche Gott, aus dem alles kommt, wird ein sterblicher Mensch, den Schwächen des Fleisches unterworfen, den Grenzen der Zeit und allem was das bedeutet. Wenn Gott uns nun in dieser Menschlichkeit ähnlich ist, ja gleich geworden ist, dann sind wir auch in unserer Schwäche und in unseren Grenzen ihm gleich.

Genau das ist der Punkt, den wir oft zu wenig verstehen oder bedenken. Gott ist Mensch geworden, um dieses unser schwaches, verletzliches und sterbliches Leben zu heiligen. Gottes Kind zu sein, bedeutet nicht, mit übermenschlichen Kräften ausgestattet, unverwundbar und im irdischen Sinne unsterblich zu werden. Es bedeutet aber, dieses Leben aus einem gewandelten Sinn heraus ganz anders zu sehen. Das Leben bekommt für die, die den Fleischgewordenen Logos aufgenommen haben, ein neues Vorzeichen.

Wenn sich Gott in einem menschlichen, sterblichen Leben ganz ausdrücken kann – so sehr, dass Jesus von sich später sagt: „Wer mich sieht, sieht den Vater“ – dann kann auch unser Leben, ohne außergewöhnliche Kräfte, zu einem Leben werden, in dem Gottes Wesen ganz und gar zum Ausdruck kommt.

Das ist für uns so schwer zu begreifen, denn in fast allen Religionen erwartet man von den Männern und Frauen Gottes, dass sie durch besondere Askese, außergewöhnliche spirituelle Übungen zu Menschen werden, die eher Engeln gleichen, auf jeden Fall über spezielle Fähigkeiten verfügen, die nicht jedem erreichbar sind.

Deshalb ist für uns das Weihnachtsfest so entscheidend. In dem wir auf das Kind in der Krippe blicken und uns dabei vor Augen halten: Wir blicken auf das göttliche Geheimnis in diesem Leben, das nichts leistet, nichts kann, von dem man nichts Besonderes erwarten kann, das einfach nur da ist – erinnern wir uns, wir dürfen ganz einfach werden. Das Baby freilich ist Leben als Geschenk. Es ist gegebenes Leben. Und das ist das Geheimnis der Gotteskindschaft. Immer dort, wo ich in meinem Leben in aller Einfachheit Geschenk für andere bin, offenbart sich das Geheimnis Gottes.

Jeder Augenblick, der durch mich für andere ein Augenblick der Gnade wird - und damit meine ich keine hochtrabenden Leistungen –, kann zum Fenster werden, durch den andere Gott schauen.

So können wir füreinander das Weihnachtsfest in seiner Schönheit erfahrbar machen – und brauchen dazu weder teure Geschenke noch Lichterketten und anderes Brimborium. Jeder, der zum Kind Gottes geworden ist, weil er Jesus aufgenommen hat, macht Weihnachten zur Wirklichkeit – und das ganz unabhängig von der Jahreszeit.